

INFORMATION DER UNTEREN NATURSCHUTZBEHÖRDE: NÄHRGEHÖLZE FÜR WILDBIENEN – WEIDEN, SCHLEHE UND WILDROSEN

Viele heimische Sträucher und Bäume sind eine gute Nahrungsquelle für Wildbienen – An Weiden, Ahorne und diversen Prunus-Arten (Süß- und Zierkirschen, Zwetschge, Schlehe) finden zahlreiche Wildbienenarten Nektar und Pollen. Wenn Hecken angelegt werden, sollten daher attraktive Blütengehölze nicht fehlen. Es gibt eine große Auswahl heimischer Gehölze für eine bienenfreundliche Heckenpflanzung - die hübsch blühen und oft auch anspruchslos sind.

Dagegen eignen sich viele Nadelgehölze und Exoten, wie Forsythie, kaum als Nährgehölze für Wildbienen.

Weiden (*Salix sp.*) gehören zu den ersten blühenden Sträuchern und sind für Insekten ein wahres Schlaraffenland. Je nach Studie leben 200 bis 700 Insektenarten von und an Weiden - neben Blattläusen, Käfern, Blattwespen, auch über 110 Schmetterlings- und 54 Wildbienenarten. In Mitteleuropa gibt es über 50 Weidenarten - vom kleinen Zwergstrauch bis zu mächtigen Bäumen ist alles dabei. Auch wenn Weiden meist nasse bis feuchte Standorte bevorzugen, besiedeln einige wenige Arten, wie die Sal-Weide, auch trockene Standorte. Fast alle Weidenarten sind zweihäusig getrenntgeschlechtlich, das bedeutete, dass an einer Weide entweder nur weibliche (längliche, grüne Blüten) oder ausschließlich männliche Blütenkätzchen (gelbe, rundli-

che Blüten) gebildet werden. Sowohl männliche als auch weibliche Kätzchen produzieren Nektar, die männlichen Blüten liefern zudem noch reichlich Pollen.

Die Weiden-Sandbiene (*Andrena vaga*) hat sich - wie der Name schon sagt - auf Weiden spezialisiert. Die schwarze, weiß-graubehaarte Wildbiene fliegt bereits sehr früh von März bis Mai. Wie bei solitären Wildbienen üblich legt jedes Weibchen sein eigenes Nest an. Dafür gräbt die Weiden-Sandbiene an einer sandigen Stelle einen tiefen Gang an dessen Ende bis zu 10 Brutzellen gebaut werden. In jede Brutzelle wird ein Vorrat an Weidenpollen eingetragen und darauf ein Ei abgelegt. Wenn alle Brutzellen so versorgt sind, wird das Nest von dem Muttertier verschlossen und sie stirbt dann.

In den Brutzellen beginnt dagegen das Leben. Aus den Eiern schlüpfen die Larven und ernähren sich von dem Pollenvorrat. Dann kommt der Punkt an den sich die Larve verpuppt, um nach Abschluss der Metamorphose als ausgewachsenes und flugfähiges Insekt zu schlüpfen. Jedoch wird die fertige Weiden-Sandbiene in ihrer Brutzelle überwintern und erst im nächsten Frühjahr ausfliegen.

Weiden-Sandbienen weisen zudem die Besonderheit auf, dass sie an geeigneten Stellen Kolonien mit mehreren Tausenden Tieren bilden können. Ein weiteres heimisches, wildbienenfreundliches Gehölz ist

die Schlehe (*Prunus spinosa*). Sie ist wohl besonders für ihre spitzen Dornen, die hübschen, weißen Blüten im Frühjahr und die herben, blauschwarzen Früchte bekannt.

Neuntöter (*Lanius collurio*) suchen gern Schlehenhecken auf, weniger um ihr Nest zu bauen, sondern um ihre Beute - meist Insekten, selten auch Mäuse und Amphibien - auf die Dornen aufzuspießen. So legt der Neuntöter einen Vorrat für schlechte Tage an. Außerdem signalisiert eine gut bestückte „Vorratskammer“ den Konkurrenten, dass das Revier besetzt ist, und den Weibchen, was für guter Ernährer hier jagt.

Aber auch 19 Wildbienenarten nutzen die Schlehe, wie zum Beispiel die Zweifarbige Mauerbiene (*Osmia bicolor*). Diese Art ist nicht allein auf die Schlehe spezialisiert und sammelt an 13 verschiedenen Pflanzenfamilien. Dafür ist sie bei der Nestwahl um einiges anspruchsvoller. Die Zweifarbige Mauerbiene gehört zu jenen Wildbienen, die ihr Nest in leeren Schneckenhäusern baut. Wenn das Weibchen ein geeignetes Schneckengehäuse gefunden hat, wird dieses kontrolliert und notfalls gedreht bis die Mündung schräg nach unten zeigt. Dann beißt sie Blattstückchen ab und zerkaut diese zusammen mit ihrem Speichel zu einem Pflanzenmörtel. Damit beklebt die Mauerbiene fleckenweise das Schneckenhaus. Nun beginnt sie mit dem Eintrag des Vorrats aus Pollen und Nektar. Zu-

letzt wird noch ein Ei auf den Vorrat gelegt. Mit weiteren Pflanzenmörtel baut sie dann eine Querwand, um die Brutzelle zu verschließen. Meist baut sie nur eine Brutzelle pro Schneckenhaus, es können aber auch bis zu vier sein. Sind die Brutzellen fertig, häuft sie noch Steinchen, Holzstückchen und Erdbröckchen an bis die Schneckenwindung gefüllt sind - so entsteht zusammen mit Pflanzenmörtel ein ca. 1 - 2 cm dicker Pfropfen. Danach dreht die Zweifarbige Mauerbiene das verschlossene Gehäuse so, dass die Mündung auf dem Boden aufliegt. Eilends sammelt sie noch etliche Grashalme oder Nadeln und deckt damit das Schneckenhaus sorgfältig zu. Gewöhnlich legt das Weibchen fünf bis sieben solcher Nester an, bevor sie spätestens Anfang Juli stirbt. Auch die Zweifarbige Mauerbiene überwintert als vollständiges Insekt im Schneckenhaus, bevor sie sich im nächsten Frühjahr aus dem Nest befreit.

Bei der Anlage von Wildhecken sollten auch Wildrosen nicht vergessen werden. In Mitteleuropa gedeihen mehrere Dutzend Wildrosenarten (*Rosa sp.*), hinzu kommen noch etliche Kultursorten. Für pollen- und nektarsammelnde Insekten sind besonders die Rosen mit ungefüllten Blüten wichtig. Ungefähr 12 Wildbienenarten nutzen Wildrosen als Nahrungsquelle, wie zum Beispiel die bekannte Rostrote Mauerbiene (*Osmia bicornis*).



Rosenkäfer



Mauerbiene an einer Nisthilfe

Foto: UNB

Diese Art nutzt für ihre Nester vorhandene Hohlräume, wie alte Insektenfraßgänge, Löcher in Löß- und Lehmwänden oder alte Nester von Pelzbienen (*Anthophora plumipes*, *Anthophora fulvitaris*). Deshalb besiedelt die rostfarbene Mauerbiene auch gern Insektenhilfen - egal ob Bohrungen in Holz, Bambusröhrchen, Schilfhalme oder Papphülsen. Wenn sie einen Innendurchmesser von 5-7 mm ausweisen und die Nisthilfe an einer schönen sonnigen und geschützten Stelle steht bzw. hängt, lässt die rostrote Mauerbiene meist nicht lange auf sich warten.

Daneben sind Rosen auch bei Gallwespen sehr beliebt: Das schönste Gebilde für ihren Nachwuchs schafft gewiss die Gemeine Rosengallwespe (*Diplolepis rosae*). Das Gehäuse für die Nachkommen besteht aus einem wilden Gewirr aus verzweigten Borsten und erinnert an ein grün-rötliches Moosknäuel. Früher dachte man, dass die Gebilde den Schlaf fördern, wenn man sie unter das Kopfkissen legt und nannte sie daher auch „Schlafapfel“.

Von April bis September kann man auch oft den schönen goldglänzenden Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) auf Rosen-

blüten beobachten - er frisst den Nektar, Pollen, aber Blütenteile. Die Rosenkäferlarven, auch Engerlinge genannt, führen dagegen ein unscheinbares Leben im Mulm alter Bäume oder im Komposthaufen, wo sie sich von dem abgestorbenen Holz ernähren und so die Kompostierung fördern. Bis zu drei Jahre dauert es, bis sich die Larven verpuppen und nach der Metamorphose der auffällige Käfer ausfliegt.

Quellen sowie weitere Informationen:

Auf der Webseite www.wildbienenwelt.de finden sich

neben Tipps für einen wildbienenfreundlichen Garten und Artenporträts auch ein Wildpflanzenfinder.

Sehr ausführlich werden Wildbiene (mit etlichen Hinweisen zum Wildbienenschutz) auf den Webseiten www.wildbienen.info und www.wildbienen.de vorgestellt.

Kontakt:

Untere Naturschutzbehörde
Ulrike Nüßler
03628 378 676
u.nuessler@ilm-kreis.de



Blühende Weide



Erdhummel sammelt an Schlehblüten

Foto: UNB

AKTUELLE HINWEISE FÜR DIE ENTSORGUNG VON ABFÄLLEN AUS PRIVATEN HAUSHALTEN WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE

Aus aktuellem Anlass möchte der Abfallwirtschaftsbetrieb ILM-Kreis (AIK) wichtige Hinweise zu einem fachgerechten und umweltbewussten Umgang mit Abfällen geben, welche während der Corona-Pandemie anfallen.

Derzeit werden immer mehr Corona-Schnelltests, welche im Handel erhältlich sind, durchgeführt. Doch wohin entsorgt man diese nach Gebrauch? Entsprechend einer Bund-/Länderempfehlung handelt es sich bei gebrauchten Schnelltests um Abfälle mit sehr geringen Virusmengen aufgrund der zu verzeichnenden wenigen positiven Tests. Im Test-Kit findet keine Vermehrung der Viren statt. Es geht daher von den gebrauchten Test-Kits kein Risiko aus, das einen besonderen Umgang mit diesen Abfällen erfordert. Somit können Schnelltests, die in privaten Haushalten, aber auch in anderen Bereichen wie z.

B. in Schulen und Betrieben anfallen, mit dem Restabfall entsorgt werden. Gleiches gilt für gebrauchte Masken, diese gehören ebenfalls in den Restabfall. Allerdings sollten diese Abfälle vorher in stabile, möglichst reißfeste Abfallsäcke gegeben werden.

Auf keinen Fall dürfen Masken oder Schnelltests über die gelbe Tonne bzw. den gelben Sack entsorgt werden.

Für Bürger, die sich in Quarantäne-Haushalten befinden, infektionsverdächtig oder krank sind oder infektionsverdächtige bzw. kranke Personen pflegen, empfiehlt das Bundesumweltministerium (BMU) für die Entsorgung von Abfällen eine bestimmte Vorgehensweise, die sich an Empfehlungen und Hinweisen des Robert-Koch-Instituts (RKI) orientiert:

- Neben Restmüll werden auch Verpackungsabfälle (gelbe Tonne, gelber Sack), Altpapier und Bio-

müll über die Restmülltonne entsorgt.

- Sämtliche dieser Abfälle werden in stabile, möglichst reißfeste Abfallsäcke gegeben. Einzelgegenstände wie Taschentücher werden nicht lose in Abfalltonnen geworfen.
- Abfallsäcke werden durch Verknoten oder Zubinden verschlossen. Spitze und scharfe Gegenstände werden in bruch- und durchstichsicheren Einwegbehältnissen verpackt. Müllsäcke werden möglichst sicher verstaut, so dass vermieden werden kann, dass zum Beispiel Tiere Müllsäcke aufreißen und mit Abfall in Kontakt kommen oder dadurch Abfall verteilt wird.
- Glasabfälle und Pfandverpackungen sowie Elektro- und Elektronikabfälle, Batterien und Schadstoffe werden nicht über

den Hausmüll entsorgt, sondern nach Gesundung und Aufhebung der Quarantäne wie gewohnt getrennt entsorgt.

Bei Einhalten dieser Verhaltensregeln ist durch die Entsorgung der Abfälle in einer Restmülltonne und die anschließende direkte thermische Behandlung des Restmülls in den Müllverbrennungsanlagen eine sichere Beseitigung gewährleistet. Für alle anderen privaten Haushalte, in denen keine infizierten Personen oder begründete Verdachtsfälle von Covid-19 leben, gilt weiterhin uneingeschränkt das Gebot der Abfalltrennung. Dies ist jetzt besonders wichtig, da sich gegenwärtig mehr Menschen zuhause aufhalten und demzufolge dort auch mehr Abfall anfällt. Abfallvermeidung und Abfalltrennung sind also wichtiger als je zuvor.

Abfallwirtschaftsbetrieb ILM-Kreis